

worden. Der Entwurf soll nun dem Reichskanzleramte überreicht werden.

Vom Postwesen. — Die »Papier-Zeitung« bringt in ihrer neuesten Nummer eine interessante Mitteilung über unsere Postkarten und Briefmarken, die wir unseren Lesern nachstehend wiedergeben:

»Auf der Vorderseite der deutschen Reichspostkarten findet sich in der rechten unteren Ecke stets eine Gruppe kleiner Ziffern und Buchstaben, deren Bedeutung nicht Vielen bekannt sein dürfte, aber gerade für das Papierfach Interesse bietet. Auf einer uns vorliegenden Postkarte steht z. B. »391g«. Das bedeutet: der betreffende Postkartentyp ist im 3. Monat, also im März des Jahres 91 geliefert worden, und zwar als siebente Lieferung in diesem Monat. Die erste Ziffer bezeichnet somit den Monat, die zweite und dritte das Jahr, der angefügte Buchstabe, seinem Range im Alphabet gemäß, die Karton-Lieferung. Da die letztere in der Regel sofort verarbeitet wird, so bieten die Zeichen auch einen Anhalt für die Ausgabezeit der betreffenden Karte.

Aber nicht allein Nummer und Zeit der Lieferung, sondern auch der Name des Karton-Lieferanten läßt sich für den Eingeweihten aus jeder Postkarte ersehen.

Hierzu dient ein durchaus unauffälliges Merkmal in der für Straße und Hausnummer bestimmten Punktlinie. In dieser Linie steht nämlich stets irgendwo ein Punkt, und je nachdem die Lücke sich an der linken oder rechten Seite befindet, sowie je nach der Zahl der abgetrennt stehenden Punkte kann der eingeweihte Beamte der Postverwaltung oder der Reichsdruckerei sofort die liefernde Firma erkennen.

Diese Maßregel ist hauptsächlich deshalb getroffen worden, um stets die Bezugsquelle feststellen zu können, wenn sich am Karton Mängel, insbesondere ungenügende Leimfestigkeit, zeigen. Gegenwärtig sind neun Fabriken an der Lieferung des Postkartentyps beteiligt, und bei den riesigen Mengen, welche Tag für Tag auf den Maschinen der Reichsdruckerei verarbeitet werden, kann es vorkommen, daß ein Teil der Lieferung nicht vorschriftsgemäß ausfiel und dennoch verarbeitet wurde. Die Stoffzusammensetzung, welche genau vorgeschrieben ist, bietet selten Gelegenheit zu Ausstellungen; ebenso lassen sich die Bedingungen für Reißfestigkeit und Dehnung leicht innehalten. Aber mit Bezug auf Leimfestigkeit genügen manchmal einzelne Teile einer Sendung nicht den gestellten Anforderungen. Jede Lieferung wird zwar bei Ankunft auf die erwähnten Eigenschaften geprüft; bei einer Waggonladung aber kann man begreiflicherweise nur Stichproben untersuchen, und da es bekanntlich nicht selten vorkommt, daß einzelne Teile einer Ladung minder leimfest ausfallen als andere, da ferner auch ein Rückgang der Leimfestigkeit beim Lagern der fertig gedruckten Postkarten eintreten kann, so ist es nötig die Herkunft jeder einzelnen Postkarte feststellen zu können.

Tritt der Fall ein, daß bei einer Postkarten-Ausgabe die Schrift diek ausläuft, oder die Erzielung von Kopieen Schwierigkeiten bereitet, — was meist sehr rasch von verschiedenen Seiten gemeldet wird, — so wird die betreffende Auflage, soweit sie sich noch in den Händen der Postanstalten befindet, zurückgefordert. Dabei kann es vorkommen, daß nur ein kleiner Teil die angegebenen Mängel aufweist, während der größere tadellos ist. Stellt sich heraus, daß ein Verschulden der Fabrik vorliegt, so wird dieselbe zur Entschädigung herangezogen.

Die neue Anordnung der Punktlinien auf der Vorderseite der Postkarten, welche allgemein als Verschlechterung empfunden wird und über die in Nr. 47 der Papier-Zeitung Beschwerde geführt wurde, ist auf Veranlassung der obersten Postbehörde eingeführt worden, welche damit, wie sie mitteilte, einer Anregung aus dem Publikum nachkam. Es ist zu hoffen, daß ein wiederholter Hinweis auf die Unzweckmäßigkeit dieser Anordnung das in nicht-tariflichen Dingen sehr gefällige Reichs-Postamt veranlassen wird, die ältere Anordnung wiederherzustellen.

Die neueren Reichspostmarken besitzen ein untrügliches Kennzeichen, welches Gelegenheit bietet, ihre Echtheit sofort festzustellen. Dasselbe ist in weiteren Kreisen noch völlig unbekannt und besteht darin, daß sich beim Befechten der Marke mit konzentriertem Ammoniak bloßrote Querstreifen zeigen, welche sehr bald wieder verschwinden, die Marke also nicht dauernd entstellen. Die chemische Lösung, welche in der beschriebenen Weise reagiert, wird bei der Gummierung aufgetragen. Postkarten mit ausgedruckter Marke zeigen diese Streifen daher nicht.

Verlagsanstalt: vormalig G. J. Manz in Regensburg. — Ueber die Verhandlungen der Generalversammlung der Verlagsanstalt vormalig G. J. Manz in Regensburg bringt die Münchener »Allgemeine Zeitung« folgenden ausführlichen Bericht:

»In der am 23. d. M. vormittags in Regensburg stattgehabten ordentlichen Generalversammlung waren von 684 Aktien 636 mit ebensoviel Stimmen vertreten.

Auf eine Verlesung des Jahresberichtes wird Verzicht geleistet und vor einem Eintritt in die Diskussion desselben von dem Vorsitzenden namens des Aufsichtsrates folgender Antrag gestellt: »1) Die Beschlusfassung über die Bilanz und Gewinnverteilung auf eine spätere Generalversammlung zu vertagen und 2) eine Revisionskommission zu wählen, bestehend aus drei Mitgliedern mit dem Rechte, behufs Ausarbeitung ihres Berichtes auch noch andere Sachverständige nach ihrer Wahl beizuziehen.«

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Die gegenwärtige Situation und die in der Presse erschienenen Artikel lassen, so führte Herr Diehl aus, den Gedanken einer Revisionskommission sehr berechtigt erscheinen, und ersuche er deshalb die Wahl einer solchen Kommission vorzunehmen. Aktionär Dr. Luz ist mit der Revisionskommission einverstanden, will jedoch damit der heutigen Versammlung nicht die Gelegenheit benommen wissen, den Bericht zu diskutieren und eventuell die Decharge zu verweigern, er legt auf eine Abstimmung hierüber Wert; er beantragt die Durchführung der Tagesordnung und dann die Vornahme der Wahl in die Revisionskommission. Nachdem Aktionär Rechtsanwalt Gänßler den Antrag des Aufsichtsrates als einen Vertagungsantrag bezeichnet und dargelegt hatte, daß die Beschlusfassung über die Tagesordnung bis nach Erstattung des Revisionsberichtes zu sistieren wäre, pflichtet Aktionär Landgerichtsrat Paur aus München dem Vorredner Dr. Luz bei; eine Dechargeerteilung könne erst nach dem Revisionsbericht erfolgen. Luz äußerte, es sei der Wunsch vieler, Aufklärung zu erhalten und man sei nicht hieher gekommen, um eine Vertagung herbeizuführen. Paur ist ebenfalls für ein Eingehen auf den Bericht. Nach einer Konstatierung Gänßlers, daß der überwiegende Wille der Anwesenden einer Diskussion zuneige und auf ein an den Aufsichtsrat gestelltes Ansuchen erklärt sich dieser bereit, seinen Antrag vorerst zurückzuziehen.

Luz fragt nun über den Preis der Blätter, das Zeitungskonto, ob der Vorbesitzer der Verkaufende und Garantierende in einer Person gewesen sei, von wem die Gesellschaft die Blätter gekauft habe. Direktor Albrecht teilt mit, daß nach den Büchern Herr Graf den Kaufpreis von 400 000 M. ausbezahlt erhielt. Luz erwähnt, daß Graf kurz vorher die Blätter von Konrad Fischer erworben; der Direktor kann hierüber keine Auskunft erteilen, da er erst seit 1. August d. J. in Thätigkeit sei. Luz berührt in seinen weiteren Ausführungen die Frage, ob sich denn niemand bekümmert habe, wie und von wem Graf die Blätter erworben, er betont, daß wer 400 000 M. für eine Erwerbung ausbebe, es als Pflicht eines sorgsamten Hausvaters zu betrachten habe, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um den Wert des anzulaufenden Gegenstandes zu erfahren.

Auf eine nunmehr an den Aufsichtsrat in dieser Beziehung gerichtete Frage teilt Herr Diehl mit, daß, als er vor ungefähr einem Jahre eintrat, der Blätterkauf schon eine vollendete Thatsache gewesen sei; er wisse übrigens, daß Graf nur die zwischen Herrn Fischer und der Gesellschaft vermittelnde Persönlichkeit gewesen sei und die Verlagsanstalt die Blätter von Fischer gekauft habe. Von den damaligen Aufsichtsräten ist keiner mehr in Funktion. Luz erörtert sodann die Haftbarkeit des früheren Aufsichtsratsmitgliedes, Pfahler meint, man könne den jetzigen Aufsichtsrat nicht für die Thaten des früheren verantwortlich machen, und erwähnt der diesen zu teil gewordenen Decharge. Paur bezeichnet als den Schwerpunkt der ganzen Frage, »wer den Ankauf der Blätter empfohlen habe«. Er kommt übrigens nunmehr ebenfalls zu der Anschauung, daß die Angelegenheit nicht durch die Generalversammlung, sondern nur durch eine Revisionskommission geprüft werden könne.

Diehl referiert noch über den mit Fischer abgeschlossenen Vergleich, an Stelle der auf 1 1/2 Jahre lautenden 10%igen Garantie Sicherheiten im Werte von 61 000 M. zu nehmen, wogegen keine gegenseitige Anschauung laut wurde. Auch über die Einzelpreise der Blätter und deren Rente, entspann sich eine Debatte. Konstatiert wurde durch Direktor Albrecht, daß das »Fremdenblatt« vom Oktober 1890 bis 30. Januar 1891 148 856 M. Einnahmen und 139 000 M. Ausgaben, der »Bayerische Kurier« 37 000 M. Einnahmen, 33 000 M. Ausgaben hatte, daß aber auf beide Blätter noch ca. 10 000 M. Generalunkosten zu berechnen seien und sich ein Gewinn von 600 M. ergeben habe. Der »Volksbote« verursachte ein Deficit von 13 000 M., veranlaßt hauptsächlich durch die Uebersiedelung nach Regensburg.

Luz führt weiter aus, daß nach dem seinerzeit ihm zugekommenen Prospekte die Annahme berechtigt gewesen wäre, die von Fischer geleistete Garantie von 10 Prozent sei auf die bisherigen Betriebsergebnisse basiert gewesen, und diese Annahme habe auch die Ausgabe der neuen Aktien ermöglicht, tatsächlich habe man aber 400 000 M. ausgegeben, um 13 000 M. Defizit zu erzielen. Nachdem noch Paur der Revisionskommission die Prüfung der Regreßfrage anempfohlen hatte, wurde Punkt 1 der Tagesordnung als erledigt betrachtet. Infolge der vom Aufsichtsrate wieder aufgenommenen, vorstehend mitgeteilten Anträge wird nunmehr die Wahl einer Revisionskommission beschlossen und werden einstimmig die Herren Rechtsanwalt Gänßler von München, prakt. Arzt Dr. Luz von München und Rechtsanwalt Dr. Schmidbauer von Cham als Revisoren gewählt.

Punkt 3 der Tagesordnung, Abänderung der Statuten, konnte wegen nicht genügender Aktienanmeldung nicht zur Erledigung kommen. Direktor Albrecht machte sodann auf Wunsch eines Aktionärs Mitteilungen über die dermalige Lage der Zeitungsunternehmungen und konstatierte sich bessernde Verhältnisse in Bezug auf Abonnenten und Inserate.

Eine sich an die Generalversammlung anschließende Besichtigung der Verlagsanstalt fiel befriedigend aus, und erregten insbesondere die massenhaften, in großen Räumen, einer Kirche, untergebrachten, schön geordneten Verlagsartikel das Interesse der Aktionäre.

Ueberblickt man das Resultat der heutigen Generalversammlung, so ergibt sich, daß die Lösung der so vielfach behandelten Angelegenheit